

Literaturblatt

der

Abend-Zeitung.

(Erscheint alle fünf Wochen.)

N^o 5.

Donnerstag, den 26. Juli.

1855.

Dramatische Poesie.

Das Interim. Prologscene von Wilhelm Jordan. Frankfurt a. M. Druck und Verlag von J. D. Sauerländer.

Wilhelm Jordan, der Dichter des vorliegenden dramatisirten Prologs ist durch sein Mysterium „Demirgoss“, durch das artige Lustspiel, „Der Liebesläugner“ und andre poetische Arbeiten mit Ehre bekannt geworden. — Was nun den Prolog anlangt, so können wir über Gelegenheit und Art desselben den Verfasser selbst sprechen lassen, um so mehr, als er Veranlassung genommen hat, in seinem Vorworte auch allgemein Beherzigenswerthes zu sagen:

„Diese Prologscene ist eine Local- und Gelegenheitsdichtung der allerspeciellsten Art; für den auswärtigen Leser muß ihre Veranlassung mit einigen Worten erwähnt werden. — Die große Mehrheit des Frankfurter Publikums fühlte seit geraumer Zeit, daß eine Bühnenleitung nach den gesteigerten Anforderungen des hier in der That auf einer hohen Stufe stehenden Geschmacks und im Sinn ächter Kunst, unverträglich sei mit den Interessen eines Privatunternehmers. Indes nur in engeren Kreisen wurde dies Gefühl zum klaren Bewußtsein. Bei sehr Vielen behielt es die zum Theil wohl ungerechte Form einer individuellen Abneigung; der Conflict der Verhältnisse wurde der Person zur Last gelegt, ein Wechsel der letzteren irrthümlich gehalten für ein Mittel zur Besserung der Lage der Dinge. — So kam es, daß Vorschläge zur Restauration des Schauspielhauses und zur gedeiblicheren Fortführung des Theaters abgelehnt wurden, mit deren objectivem Inhalt man im Wesentlichen einverstanden war. Die Fortsetzung des Geschäfts wurde dadurch dem bisherigen Unternehmer unmöglich. Um nun eine Calamität zu verhüten, welche sonst unvermeidlich gewesen wäre und für alle Betheiligten, namentlich aber für das gesammte Bühnenpersonal ohne allen Zweifel weit schlimmere Folgen gehabt haben würde, machte die höchste Behörde Gebrauch von einem ausdrücklich stipulirten Recht, indem sie dem bisherigen Unternehmer vom 1. Mai d. J. ab die Concession

entzog. — Das Künstler- und sonstige Bühnenpersonal erkannte, als die erste Betäubung beschwichtigt war, an welchem Abgrunde diese Maßregel es vorüber geführt hatte. Auf das Kräftigste unterstützt durch ein Bürgercomité, welches in kurzer Zeit ein beträchtliches Abonnement für die Sommermonate zusammenbrachte, beschloß es, das Theater bis zum August, wo die Reparatur des Hauses beginnen soll, gesellschaftlich fortzuführen. In welchem Sinne? — das eben sagen die folgenden Verse; denn ihre Richtung wenigstens wurde eben so sehr bestimmt durch den Wunsch der Künstler, welche sie veranlaßten, als durch die dramaturgischen Ideen des Verfassers. Uebrigens bitte ich, diese Kleinigkeit zu nehmen als Das, was sie ist: als eine flüchtige Schöpfung des Augenblicks, niedergeschrieben in wenigen Tagen, den hartenden Schauspielern übergeben, bevor (buchstäblich genau) die Tinte der letzten Zeilen getrocknet war, und der kritischen Feile mit Absicht nicht unterzogen, um den Charakter des Impromptu's nicht zu verwischen. Gleichwohl hoff ich, daß diese Verse, obschon entschieden localen Ursprungs, auch in weiteren Kreisen Anklang finden. Denn ihr Gegenstand, die Theaterkrisis in Frankfurt, ist keine vereinzelte Erscheinung. Fast alle größeren Bühnen Deutschlands, welche nur auf sich selbst angewiesen sind, ringen seit Jahren mit zweifelhaftem Erfolg um ihre Fortdauer. Einige sind in diesem Kampfe bereits unterlegen; andere werden folgen. Ich halte diese Niederlagen zugleich für einen erfreulichen Sieg. Nicht an der Theilnahmlosigkeit, sondern am geläuterten Geschmack des Publikums gebu Institute zu Grunde, deren Leiter desto hastiger nach den entnervenden Zugmitteln der alten Routine greifen, je weniger sie im Stande sind, am höher schlagenden Puls der Gegenwart herauszufühlen, nach welcher geistigen Kost diese Verlangen trägt und welche Diät ihr Bedürfnis ist, um sich daselbst wohl zu befinden. Die deutsche Bühne in ihrer gegenwärtigen Verfassung ist ein schreiender Anachronismus in einer Epoche, deren eigenthümliche Größe beruht auf der innigen Durchdringung aller Thätigkeiten durch die Wissenschaft und ihre allgemeine Bildung. Während der feinste